

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die "Internationale Entomologische Zeltschrift" erscheint jeden Sonnabend. —

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Krenzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzeile oder deren Ranm 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

## Schluss der Inseraten-Annahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Leitbericht. — Das Verzeichnis der von C. H. Beske in den Jahren 1826 bis 1829 bei Hamburg gefundenen Lepidopteren (Fortsetzung). — Ueber eine Lokalrasse, sowie einige Aberrationen von Dictanura viaula L. — Einiges über nordamerikanische Catocalen (Fortsetzung) — Wie wird eine Sammlung von Ichneumoniden sachgemäss augelegt und wie werden diese Insekten präpariert?

## Leitbericht.

Von H. Stichel.

Im Leitbericht der No. 44 behandelte ich einige Fälle von Irrlehren "alter" Naturforscher, die sich auf eigene Beobachtungen, aber auf ungenügende, begründeten.

Wie weit aber die Phantasie bei der Erklärung merkwürdiger Naturspiele schweift, zeigt eine Hypothese, die in einem alten Büchelchen "Syste-matische Beschreibung der europä-ischen Schmetterlinge, vom Verfasser des Nomenclator entomologicus, Halle 1787", zu lesen ist. Das Buch ist, wie ersichtlich, anonym verfaßt, wer aber etwas bibliographisch angehaucht ist, weiß, daß es der Stralsunder Advokat David Heinrich Schneider geschrieben hat, der nach dem Erscheinen des 1. Teiles mit Borkhausen gemeinsam die "Naturgeschichte der europ. Schmetterlinge (1788-1794)" herausgegeben hat. In einer Fußnote zur Einleitung schreibt Schneider: "Man hat die besondere Erfahrung gemacht, daß es bisweilen jedoch nur selten unter den Schmetterlingen, vorzüglich in der Horde der Spinner, Zwitter giebet, wo sich nemlich an einem und demselben Schmetterlinge beide Geschlechter finden; dabei aber ist auch die Beobachtung bekannt, wie ein solcher Zwitter daher entstanden, daß zwei Raupen einer Art aber von verschiedenen Geschlechts sich von ungefähr in ein Gespinnst eingesponnen haben, und in eine Puppe zusammen geschmolzen sind, die nachmahls in der Masse einen Zwitter geliefert, daß die eine Hälfte des Körpers mit dem zu derselben gehörigen Fühlhorne, beiden Flügeln und Geburtsgliedern männlich, die andere Hälfte aber weiblich, und derselbe im Stande gewesen, sich selbst zu befruchten und fruchtbare Eier zu legen (!). Aus obigem erhellet aber, daß diese Erscheinung doch nichts weiter als eine durch einen besonderen Zufall hervorgebrachte Anomalie sei, wie ich denn auch sehr zweifele, daß man

im Freien einen Zwitter-Schmetterling antreffen werde. Nur auf gleiche Weise dürfte die Erscheinung, da zwei Schmetterlinge aus einer Puppe entstanden seyn sollen, sich erklären lassen." — Hier ist Wahrheit und Dichtung vermischt! Doppelcocons bei Verpuppung von Raupen, die Gewebe oder Gespinste verfertigen, sind nicht gerade selten, d. h. es kommt vor, daß zwei Raupen, die den gleichen Platz zur Puppenruhe wählen, einen gemeinsamen Cocon anfertigen, der zwar als Doppelwerk erkenntlich ist, aber keine abgeschlossenen Kammern enthält (z. B. bei Harp. vinula). Ein solches Gehäuse ergibt dann im günstigen Falle zwei Schmetterlinge, beherbergt aber auch zwei Puppenhüllen! Die Verwachsung der Puppen zu Zwittern ist natürlich dabei ein Märchen und wir wissen auch, daß in der Natur "Zwitter" gefunden sind. - Anders liegt es in folgendem Falle, den Schneider berichtet: "Bei dieser Gelegenheit wage ich es, eine Erscheinung bekannt zu machen, die ich für so merkwürdig als selten halte, indem sie vielleicht Anleitung geben kann, über die Art und Weise, wie der Schmetterling in der Puppe gebildet wird, besondere Betrachtungen anzustellen, und mir an einem Seidenwurm, oder der Raupe des Seidenspinners, unerachtet ich deren viele tausende erzogen habe, nur ein einzigmahl vorgekommen ist. Das Phänomen war die Puppe dieser Raupe, in der sich der Schmetterling vollkommen entwickelt hatte, aber nicht durchbrechen konnte, weil sein Kopf unter der Schwanzspizze lag, und sein After da, wo in der Hülse die leicht zu zersprengenden Behältnisse des Kopfs, der Augen, Fühlhörner etc. gebildet waren, mithin derselbe eine völlig verkehrte Lage hatte." -Dieser Bericht bringt mir einen Fall ins Gedächtnis zurück, von dem ich mich im vorigen Jahre mit eigenen Augen überzeugen mußte. Da wurde mir der Cocon einer Endromis versicolora gebracht, der am Kopfende etwas "aufgepolkt" war, und dort war das Abdomen des fertig ausgebildeten Falters bemerkbar. Ich kann dem Ueberbringer einen schlechten

Scherz ebensowenig zutrauen, wie dieser seinem Gewährsmann, der ihm die Puppe überlassen hatte, nachdem der merkwürdige Zustand erkannt war. Nur mit großer Mühe und Vorsicht gelang es mir, das noch lebende Tier, nach etwas weit-rem Abschälen der Puppenhülle, mittelst spitzer Pinzetten aus jener ans Tageslicht zu befördern, wobei der Falter reichliche Flüssigkeit absonderte, nicht aus dem After, sondern wohl aus dem Munde. Nach vollendeter Geburtshilfe lebte er noch etwa 14 Stunden, natürlich ohne sich zu entwickeln. Ich erklärte damals die Sache einfach so, daß der auskriechende Schmetterling an der Fortbewegung behindert und in seine eigene, eben verlassene Hülle zurückgekehrt war, in die er sich dann festklemmte. Allerdings sprach hiergegen die Art der Puppenöffnung und später die Flüssigkeitsabsonderung bei der Befreiung. Genau dasselbe "Phänomen" berichtet nun, wie gehört, Schneider vor 120 Jahren und ich werde an der Erklärung irre. Wer gibt eine bessere?!

. . .

In den Mitteilungen des entomol. Vereins "Polyxena" in Wien No. 8 (Lezbr. 1908) beschreibt H. Rebel eine interessante Form der wenig variabelen *Euclidia mi* als ab. *explanata* aus Böhmen, mit schwindender Zeichnung im Distalfelde (Außenfeld) beider Flügel. Derselbe Autor bereicherte die Nomenklatur an gleicher Stelle mit einem neuen Aberrationsnamen für eine m. W. nicht seltene Form von Deilephila enphorbiae, bei der im Hinterflügel das schwarze Submarginalband zu einer Zickzacklinie umgewandelt ist; er nennt sie ab. cuspidata. — Als beste Zeit zum Sammeln von Raupen der Arctia maculosa auf trockenen Wiesen ist in gleichem Blatte Mitte April, bei schönem warmen Wetter in den Frühstunden nach dem Verdunsten des Taues, angegeben; die Raupen laufen dann lebhaft herum, lassen sich gegen Abend gern auf freien Stellen (Regenwurmhäufchen) von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne bescheinen, verkriechen sich aber bei nasser Witterung. Dieselbe Zeit eignet sich zum Sammeln von Sesien-Ranpen in den Wurzeln von Euphorbia (S. asariformis) und der großblättrigen Taubnessel (S. annellata). weiteren enthält die von reger Tätigkeit der Vereinsmitglieder (die der Nachahmung bei uns recht sehr empfohlen wird. - St.) zeugende gleiche Nummer des genannten Blattes die Bekanntgabe einer recht interessanten Beobachtung: Ein auf dem Spannbrett präpariertes, frisch getötetes 2 von Lasioc. quercifolia wurde an ein offenes Fenster gestellt. Nach einiger Zeit erschienen im Zimmer mehrere 33 Ocn. dispar, die sich an dem gespannten quercifolia ? zu schaffen machten und von denen eines die Copula mit dem letzteren einging, die jedoch nur kurze Zeit dauerte. Das 2 gab noch ein schwaches Lebenszeichen von sich (Kysela).

Demnächst beginnt eine Neuauflage von Berges Schmetterlingsbuch im Verlage der Schweizerbartschen Buchhandlung in Stuttgart und unter Bearbeitung von Prof. Dr. Rebel. Ich denke, auf das neu erstehende Werk zu passender Zeit zurückkommen zu können.

Von interessierter Seite ist meine Notiz im Leitbericht der No. 35 über den Keplerbund so aufgefaßt worden, als wenn ich hiermit eine besondere Empfehlung beabsichtigte. Dies ist nicht zutreffend, ich selbst stehe, wie wohl ans den eingeschobenen Glossen zu erkennen, nicht auf dem Standpunkt der mit religiöser Erfahrung verbundenen Naturerkenntnis, durch welche die Freiheit der Forschung zweifellos bedenklich beeinflußt wird, meine aber, wie

schon bei anderer Gelegenheit hervorgehoben, daß man auch andere Stimmen als die der eigenen Ueberzeugung hören soll! Die Naturforschung hat leider noch so unendlich viele und tiefe Lücken, daß wir gezwungen sind, die fehlenden Glieder durch logische Schlüsse zu ersetzen und von der Philosophie zur Religion ist nur ein kleiner Schritt! Eine Propaganda zur Stärkung der religiösen Tendenz des Keplerbundes, die sich gegen den Monismus und im besonderen gegen dessen bekannten Vertreter, Prof. E. Häckel, wendet, habe ich nicht beabsichtigt, aber — man soll auch von seinen Gegnern lernen!

(Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

## Das Verzeichnis der von G. H. Beske in den Jahren 1826 bis 1829 bei Hamburg gefundenen Lepidopteren.

Besprochen von M Gillmer. Cöthen (Anhalt). (Fortsetzung.)

Die Ueberwinterung findet an verschiedenen Pflanzenteilen statt. Vielfach verbergen sich die Raupen in den bauchigen Kelchen von Anthyllis. auch zwischen denselben und unter den fingerig geteilten Deckblättern des Blütenköpfchens. Es lohnt sich also, dieselben im August oder September einzutragen. Frohawk gelang es nicht, die Raupen in der 2. Augusthälfte durch Sonnen- und Stubenwärme wieder munter zu machen. Er brachte seine Raupen daher in der ersten September-Woche ins Freie. Die Töpfe, welche die überwinternden Raupen in den Blütenköpfen des Wundklees und Klees enthielten, waren nur mit Gaze überdeckt und wurden allen Witterungseinflüssen des Herbstes und Winters ausgesetzt, so daß sich die Raupen ganz unter natürlichen Bedingungen befanden.

Eine Untersuchung der abgestorbenen Blütenköpfe am 20. Januar und 22. Februar 1908 ergab, das die Raupen sich seit ihrer Ueberwinterung nicht von ihrem Lager entfernt hatten und sämtlich mit dem Kopfe nach dem Innern der Blütenköpfe gerichtet saßen. Am 20. März verließen 3 Raupen ihr Winterquartier, während die übrigen (6) regungslos blieben. Da die Futterpflanzen (Anthyllis und Trifolium) in den Töpten noch nicht getrieben hatten, so brachte Frohawk die 3 Raupen getrennt auf die Blüten von Stechginster (Ulex europaeus), worauf sie ohne zu fressen einige Zeit blieben. Am 24. März morgens bemerkte er, daß eine Raupe an der Epidermis der Kelch-Innenseite gefressen hatte, und eine andere es sich an einem Blumenblatte munden ließ. Da der 24. März durch starken Sonnenschein ausgezeichnet war, so verließen 3 weitere Raupen ihr Winter-quartier; ihnen gab Frohawk junge Kleesprossen zu fressen. Sie durchlöcherten zunächst die änßeren Blätter derselben, bohrten sich dann in die ange-schwollenen Blatttriebe ein und fraßen sie in derselben Weise leer, wie es die Lyc. argiolus-Raupen bei den jungen Beeren der Stechpalme (Ilex aquifolium) machen. Am 1. April verließ eine weitere (7.) Raupe ihr Winterlager.

Am 8. April häntete sich die erste Raupe zum dritten Male; ihr folgte am 9. April eine zweite, am 10. April eine dritte und die übrigen setzten sich zwecks Häutung am 11. April fest. Eine von denen, welche ihr Ueberwinterungsquartier am 20. März verlassen hatten, blieb bis zur Verwandlung auf Stechginster; sie häutete sich erst am 15. April zum 3. Male. Während der Häutungsperiode bleiben

## **ZOBODAT - www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Stichel Hans Ferdinand Emil Julius

Artikel/Article: Leitbericht 285-286